

Innenpolitische Neutralität

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftschutzes in der Ausstellung nicht erwähnt, die Tarnung, die Fliegerabwehr, die Unterstände, die Sauerstoff- und Atmungsapparate, wohl aber eine schlechte Gasmasken aus dem Ausland, das meistens glücklich ist, alte Modelle abzustoßen? Warum werden nur die Schrecken des Krieges, nicht aber die Abwehrmaßnahmen dargestellt? Das ist Tendenz! Es ist nämlich nicht wahr, daß drei Flugzeuge eine Stadt von einer halben Million Einwohnern vernichten können und daß wir keinen Schutz gegen die Kampfgase haben. Für die Verseuchung mit Gelbkreuzgas, dem gefährlichsten, das wir kennen, braucht es auf den Quadratmeter 10 Gramm oder auf den Quadratkilometer 10,000 kg oder auf 30 Quadratkilometer (Bereich von Zürich oder Basel) eine Last, die, ungehindert, in Bomben transportiert, dazu 500 Flugzeuge notwendig macht. Welche Macht hat für eine einzige Stadt diese Zahl mit allen Risiken zur Verfügung? Dabei ist zu bedenken, daß die Schweiz durch Hügel und Berge und Witterung gegen Gasgefahr besser geschützt ist, als wir theoretisch erwarten dürfen. So können z. B. die Alpen nur an 80 Tagen im Jahr mit großen Bombenflugzeugen überflogen werden und nur, wenn auch sonst kein Widerstand geleistet wird. Ueber die aktive Hilfe brauche ich nichts zu sagen; sie berührt spezielle Organisationen, für die schon detaillierte Vorschriften erlassen worden sind.

Wir dürfen heute mit Recht sagen, daß der Luft- und Gasschutz in weitgehendem Maße möglich ist, um so mehr, je mehr jeder einzelne dazu seinen Beitrag beisteuert. Er bildet einen wesentlichen Teil der Landesverteidigung und besteht nicht nur bei der Armee, sondern auch für die Zivilbevölkerung, auch wenn bei uns keine großen Gasschutzübungen, wie in andern Ländern, vor sich gehen. Seit fünf Jahren besteht auf Initiative des Roten Kreuzes eine Eidg. Kommission zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gasgefahr, vom Bundesrat ernannt. Sie hat schon durch mehrere Eingaben diesem ihre Anträge und das Resultat ihrer Prüfungen unterbreitet und eine besondere Studienstelle eingesetzt, die alle Fragen der Kampfgase und deren Abwehr studiert und den Kantonen, Gemeinden, besonders gefährdeten öffentlichen und privaten Betrieben mit Rat und Tat zur Verfügung steht. In zwei großen Konferenzen versammelte sie die interessierten Organisationen und die kantonalen Behörden zur Besprechung und Aufstellung der weiteren Richtlinien. Gerade jetzt ist eine Eingabe über die technischen und finanziellen Verordnungen beim Eidg. Militärdepartement, die noch in der Junisession von den Räten behandelt werden soll.

Allerdings wird die Zivilbevölkerung durch den Luftangriff in große Gefahr gebracht; aber dagegen hilft keine Panik und Verzweiflung. Dagegen hilft nur Ausnützung der vorbereiteten bestehenden Schutzmaßnahmen, d. h. es müssen schon in Friedenszeiten Aerzte, Samariter, Rot-Kreuz-Kolonnen, Feuerwehren, Spitäler usw. im Gasschutz instruiert werden. Dabei müssen nicht ganze Städte durch bomben- und gassichere Unterstände unterbaut oder in jedem Hause eingerichtet werden. Wohl aber sind solche vorzusehen und vorzubereiten. Gasmasken, Sauerstoffapparate und besondere Kleidungen sind nur für den aktiven Gasschutz, für diejenigen, die sich mit den Rettungsarbeiten befassen, notwendig; dann aber gute, am besten diejenigen der Armee. In verschiedenen Kantonen sind schon Gasschutzorganisationen an der Arbeit, und es ist nur zu hoffen, daß auch unsere Regierung mit ihren Maßnahmen zum Schutze gegen die Gasgefahr bald herausrückt, damit nicht verschiedene private Initiativen die Einheitlichkeit des Vorgehens stören. Sehr viele interessieren sich dafür, viele warten darauf auch in St. Gallen, trotz der Ausstellung für « Krieg und oder Frieden ».

Innenpolitische Neutralität

Die Militärverbände der Schweiz, welche fast ausnahmslos als Zweck ihres Bestehens die außerdienstliche Ausbildung ihrer Mitglieder aufstellen, stehen seit dem Weltkrieg vor der Frage der innenpolitischen Neutralität. Diese Frage wäre eigentlich nie eine Frage geworden, wenn nicht die Linksparteien mit ihrem Diktaturparagrafen, ihrem Totschlagsversuch am nationalen Heimatgedanken und ihrer Ablehnung der Wehrhaftigkeit des Schweizervolkes, dieses in zwei Lager gespalten hätten. Daß diese Frage aber nie eine Entscheidung bis zur äußersten Konsequenz erfahren hat, kommt daher, weil sie vorbehaltlos allgemein bejaht worden ist, denn die Mitgliederbestände der Militärverbände waren von jeher gemischt aus parteilosen und parteizugehörigen Elementen, ferner waren auch gewerkschaftlich organisierte, aber vaterländisch gesinnte Leute

diesen Verbänden angegliedert. In neuerer Zeit, vielleicht aber auch schon früher, sollen da und dort Eindringungsversuche von sozialistischen und kommunistischen Parteimitgliedern unternommen worden sein, um sich militärische Führereigenschaften für einen eventuell vorgesehenen Bürgerkrieg anzueignen, oder für die Kaderbestellung in einer roten Söldnerarmee eines zukünftigen Arbeiterstaates Vorschub zu leisten. Gerade diese Eindringungsversuche, welche in der Armee selbst beweiskräftige Tatsachen aufweisen, zwingen heute die Militärverbände zur Entscheidung bis zur äußersten Konsequenz, selbst auf die Gefahr hin, daß die Bejahung der innenpolitischen Neutralität fällt.

Die Programmatik der Linksparteien gibt die bestimmte Richtlinie zur Entscheidung, denn es ist absolut klar, daß, solange als diese Programmatik sich nicht zu einer positiven vaterländischen Einstellung der Linksparteien reformiert, jedes Paktieren mit ihnen und ihren Anhängern ausgeschlossen ist. Somit ist eine innenpolitische Neutralität einfach ausgeschlossen, und es sollte einmal der Gedankenlosigkeit, mit welcher dieser Art Neutralität immer noch das Wort gesprochen wird, energisch aufgeräumt werden. Die Konsequenz aber erfordert, daß dann auch in den Militärverbänden mit allen Gesinnungsbastarden aufgeräumt wird. Die äußerste Konsequenz aber verlangt, daß trotz dem heuchlerischen Geschrei nach Demokratie nie mehr Offiziere und Unteroffiziere dieser Art in der Armee selbst ausgebildet werden. Dieser Gedankengang hat aber auch Beziehung zu den beiden großen Verbänden eidgenössischen Rufes, nämlich zum Schweiz. Schützenverein und zum Eidg. Turnverein. Beide haben ja längst durch Gründung des Arbeiterschützenbundes und des Satus ihren Faustschlag weg bekommen. Trotzdem aber wird immer noch Rücksicht genommen auf rote und rotangehauchte Einzelmitglieder. Die Bedenken gegen eine Reinigung liegen in einer rein materialistischen Einstellung, denn durch Rückgang des Mitgliederbestandes geht auch der Kassabestand zurück. Aber die Rechnung ist unrichtig, denn die Ausscheidung dubioser Elemente ruft jene bodenständigen Schweizer in die Reihen der Verbände, welche gerade wegen der schwächlichen Haltung weggeblieben sind. Und sollte dieser Erfolg ausbleiben, so ist eine gesäuberte Gemeinschaft trotz verminderten Kassabestandes innerlich stärker, als eine durch ungesunde Organe durchsetzte. Im übrigen ist Materialismus mit Patriotismus nur schlecht in Einklang zu bringen.

Nach all dem Gesagten ist aber ein starker Zusammenschluß notwendig, welcher sich auf die vaterländisch gesinnten Parteilosen und Parteizugehörigen bezieht. Aber dieser Zusammenschluß darf den einzelnen Verbänden die Möglichkeit nicht beschneiden, an vaterländischen Kundgebungen und Tatsachenleistungen mitzuwirken, denn jede Stärkung des schweizerischen Nationalgefühls verdient volle Unterstützung, von welcher Seite sie immer auch unternommen werde. Hier hat jede kleinliche Interessenreiterei zu verschwinden. Eine Mitgliedschaft in vaterländischen Verbänden von gewerkschaftlich Zwangsorganisierten ist zu schützen, wenn diese Leute tatsächlich für Demokratie und Landesverteidigung eintreten; aber darüber muß unverbrüchliche Gewißheit bestehen. Es ist jedoch zu bemerken, daß diese Leute besser neutralen Gewerkschaften beitreten würden, denn der Schweiz. Gewerkschaftsbund darf heute auch nicht mehr als politisch neutral gewertet werden, wenn er auch das Gegenteil behauptet. Der Beweis ist geleistet worden anlässlich der Abstimmung über das Ordnungsgesetz am 11. März 1934, wo der Gewerkschaftsbund zuerst sich am Referendum nicht beteiligte, dann aber unter dem Druck des sozialistischen Parteivorstandes umfiel. Daran ändert auch nichts, daß bürgerliche Kreise streng vaterländischer Richtung gegen das Gesetz stimmten.

Die Ablehnung der innenpolitischen Neutralität macht in erfrischender Weise innern Konflikten ein Ende und zwingt zur Ehrlichkeit, welche in bezug auf die Zertrümmerung des bürgerlichen Staates den Linksparteien nicht abgesprochen werden darf. Abgesprochen werden muß sie aber jenen linksbürgerlichen Kreisen, welche jeden Augenblick imstande sind, ihren Standpunkt zu ändern. Sollten diese Kreise endlich in die Reihen der Linksparteien hinüberwechseln, so wäre diesen ein solcher Zuzug zu gönnen, denn sie würden bestimmt mit ihnen keine bessern Erfahrungen machen, als unser eidgenössisches Vaterland. Diese Elemente sind es, die den vaterländischen Verbänden und dem Lande durch ihre Unehrlichkeit und ihren Unverstand schaden, und diesen Elementen sollte zum mindesten in den Militärverbänden, wo sie glücklicherweise nur sehr selten sind, zu Leibe gerückt werden, ungeachtet des Gekammers über die zerbrochene innenpolitische Neutralität, welche heute keinen Batzen mehr wert ist. Heraus mit der Faust aus dem Sack!
Amez-Droz.